

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die besten Zinkblechdach-Eindeckungsarten [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577798>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

St. Gallen  
17. April 1886.



Organ  
für  
Architekten, Bau-  
meister, Bildhauer,  
Dreschler, Glaser,  
Graveure, Gärtler,  
Küfer, Hafner,  
Kupferschmiede,  
Maler, Maurer-  
meister, Mechaniker,  
Sattler, Schmiede,  
Schlosser, Spengler,  
Schreiner, Stein-  
hauer, Wagner etc.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt  
mit besonderer Berücksichtigung der  
**Kunst im Handwerk.**

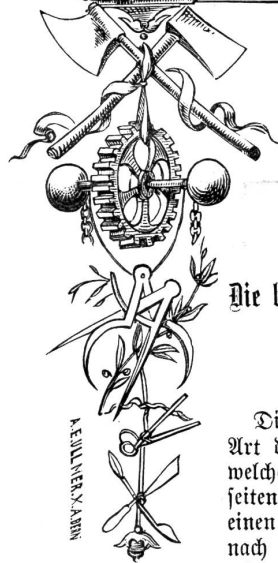
Herausgegeben unter Mitwirkung Schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B. II.  
Nr. 2.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80  
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

## Wochenspruch:

Es ließe Alles sich trefflich schlichten,  
Könnt Alles bequem man zweimal richten.



### Die besten Zinkblechdach-Deckungsarten.

(Fortsetzung.)

Die erste und wohl auch die älteste Art der Wulstenbedeckung ist die, bei welcher die Deckbleche an beiden Längenseiten gewulstet sind und zwar an der einen Seite nach oben, an der anderen nach unten. Die letztgenannte Wulste wird nach oben abgesetzt, so daß das gewulstete Deckblech auf der Dachfläche vollkommen eben aufliegt. Die Deckbleche werden an der nach oben gewulsteten Seite durch Haken festgehalten und dann die abgesetzte Wulste übergeschoben. Es geht aus diesen wenigen Angaben hervor, daß sich auch dieses System nur für steilere Dachflächen eignet.

Bei einer zweiten Art von Wulstenbedeckung, nach welcher nur einige große Militär- und Eisenbahngebäude (Schuppen) eingedeckt sind, werden die Zinkbleche der Länge nach so stark in Winkel gebogen, daß zwischen die bis auf 6 mm Zwischenraum zusammengestellten Bleche dreieckige Holzleisten eingelegt werden können, deren nach unten gefehrte scharfe Kante so viel abgefaßt ist, daß die etwa 5 mm dicken Holzschrauben, welche die Holzleisten festhalten müssen, Raum finden. Die Deckbleche werden durch unter der Holzleiste durchgezogene Haken festgehalten, und über das aus Zink und Holz gebildete Dreieck werden Wulsten (runde

Nühren), welche eine entsprechende Fuge haben, übergeschoben. — Die dritte Art des Wulstensystems, welches man ebenso wie das rheinische oder französische Leistensystem anwenden kann, ist bis jetzt auch nur bei kleineren Bauten angewendet. Bei demselben werden die Tafeln der Länge nach 40 mm aufgekantet und oben in der Breite von 10 mm so stark eingekantet, daß die nicht ganz in Winkel gestellte Aufkantung mit der Einkantung einen Winkel von 40° bildet. Die Deckbleche werden durch Haken, welche über die eingekantete Einkantung eingreifen, festgehalten und zuletzt über die zusammenstoßenden Bleche entsprechend starke Wulsten (Blechrohren) übergeschoben.

Einen sehr wesentlichen Theil der Zinkblechdachbedeckungen, dem eben deshalb auch die vollste Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, bildet die Dachschalung, denn bei vielen solcher Bedeckungen, insbesondere auf horizontalen Flächen, ist deren richtige Ausführung und deren Dauerhaftigkeit von der Dachschalung abhängig. Bei Plattformen, wo die untere Seite der Dachschalung nicht sichtbar ist, machen die Bauunternehmer nicht selten den Versuch, verborbene Gerüstbretter von ungleicher Dicke anzuwenden, die dazu noch mit Mörtel beschmiert und mit abgebrochenen und umgelegten Nägeln besetzt sind, wodurch der verderblichste Einfluß auf das Zinkblech ausgeübt werden muß.

Solche schlechte Dachschalung darf niemals geduldet werden, da nachgewiesen werden kann, daß gerade diese das schnelle Verderben der Zinkblechbedeckungen in vielen Hunderten von Fällen verursacht hat. Ebensovienig als das angeführte schlechte Material, darf man Eichenholz zur Dach-

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

schalung oder überhaupt zur Unterlage von Zinkblech verwenden. Am besten eignet sich hiezu trockenes Nadelholz.

Zu warnen ist dagegen vor der Anwendung von frischem, astreichen, harzigen Nadelholz, da dieses stets seinen schlimmen Einfluß auf das Zinkblech geltend machen wird. Wie konstatiert werden konnte, bewirkt dieses Holz, daß das Zinkblech von unten oxydiert und dadurch manchmal in verhältnißmäßig kurzer Zeit zerstört wird. In einzelnen, genau untersuchten Fällen ist die Oxydation so langsam fortgeschritten, daß man erst nach 10—12 Jahren, und in einem Falle erst nach 18 Jahren die Zerstörung im Zinkblech, genau über den Altstellen in der Verschalung, nachweisen konnte.

Die Schalungsbretter sollen 25—28 mm Dicke und 140—160 mm Breite haben, im trockenem Zustande sechs bis acht Millimeter von einander abstehen und so gut genagelt sein, daß ein Werfen und Verziehen der Bretter nur in so geringem Maße möglich ist, daß dadurch keine Beschädigung der Bedeckung herbeigeführt werden kann.

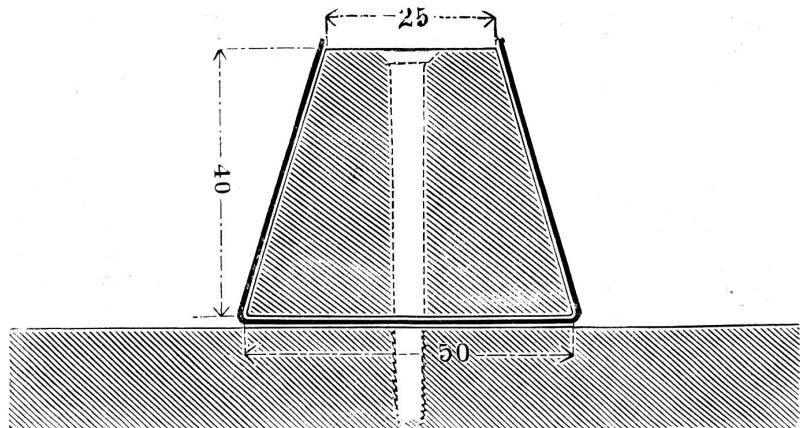
Bei allen Blechbedeckungssystemen ist es wünschenswerth, daß die Schalungsbretter in der Fallrichtung, also vom First nach der Traufe laufend, aufgelegt werden. Bei Plattformen muß dies geschehen. Werden bei einer Plattform, der Regel zuwider, die Schalungsbretter statt nach der Fallrichtung der Quere nach gelegt, so bilden sich, wenn dazu noch die vorgeschriebene Breite derselben überschritten wurde, in kürzester Zeit förmliche Rinnen im Dache, durch welche der Abfluß des Regen- und Schneewassers gehemmt wird. Zu diesem Fehler kommt dann nicht selten noch der andere, daß man das der Traufe entlang liegende Brett 30—60 mm frei vorspringen läßt. Wenn dies geschieht, so kann bestimmt vorher gesagt werden, daß die Dachschalung und auch das darunter liegende Gebälke, durch das sich hier zurückziehende Wasser, in kürzester Zeit in sehr hohem Grade Schaden leidet und oft recht bald so weit verdirbt, daß an Ersatz gedacht werden muß, was manchmal schwierig und stets sehr kostspielig wird.

Um aber auch bei einer nahezu horizontal liegenden Blechbedeckung auf einer Plattform, bei der die Schalungsbretter in der Fallrichtung liegen, einen raschen Wasserabfluß an der Traufe zu erzielen, wird hier ein etwa 150 mm breites Brett, in der Richtung der Traufkante laufend, angebracht, welchem mindestens 15—20° Gefälle zu geben ist.

Liegt unter einer flachen oder steilen Dachfläche eine vergypfte (getünchte) Zimmerdecke oder eine ebensolche Wand, so muß für Luftzirkulation unter der Dachschalung gesorgt werden. Zu diesem Zwecke werden in die Blechbedeckung und Schalung, unten und oben im Dache, nicht gar zu kleine Löcher geschnitten, auf welche bei Plattformen Ventilationsröhren mit Hüten und bei steilen Dächern sogenannte Lufenschließer gesetzt werden. Dabei sind die Öffnungen stets mit Drahtgeflecht abzuschließen, damit sich kein Ungeziefer unter der Dachschalung einnisten kann. Werden diese Vorschriften nicht beachtet, so leidet das Zinkblech und manchmal auch die Schalung durch das bei Temperaturwechsel an der Unterseite der Bleche sich niederschlagende Schwitzwasser, und den oft beinahe hermetischen Verschluss. Das Zinkblech rostet in diesem Falle von unten und verwandelt sich das Zink in eine manchmal einige Millimeter hohe Oxydschicht, wodurch Unkundige zu der Meinung verleitet werden, es sei vor dem Aufdecken der Bleche auf die Schalungsbretter Kalk gestrichen worden.

Bei den komplizirten Dachflächen der modernen Landhäuser, Villen u. dgl. mit den in dieselben eingreifenden höheren Gebäudetheilen, wie Thürmen, Kuppeln u. s. w., sowie diversen Dachfehlen, ist es unabwiesbare Nothwendigkeit, die Fallrichtungen der Haltbarkeit und dem Bedeckungssystem entsprechend anzuordnen. Wenn wirklich gut und regelrecht gearbeitet werden soll, so sind die Dachfehlen, wenn sie nicht in ihrer ganzen Breite 30—40 mm Tiefe in die Dachfläche versenkt werden können, im Wasserlaufe, mindestens um so viel, als die Dicke der Schalungsbretter beträgt, rinnenförmig abzubiegen und einzulassen. Ebenso ist es nöthig an den Wänden, gegen welche die Dachfläche geneigt liegt, versenkt liegend Kehlen resp. flache Kastenrinnen anzuordnen.

Die erste Regel, welche für alle Blechbedeckungen gilt, heißt: Es darf kein Decknagel auf der bedeckten Oberfläche sichtbar sein. Um diese Vorschrift einhalten zu können, sind in erster Linie die zu bedeckenden Flächen mit Blechstreifen in der Art einzufassen, daß der auf die Fläche genagelte, je nach den Umständen 30—150 mm breite Blechstreifen, 15—70 mm, und manchmal noch mehr, frei vorspringt, weshalb er auch Vorsprungstreifen genannt wird. In die Vorsprungstreifen werden die Deckbleche eingehängt und wird durch dieselben die ganze Bedeckung gesichert.



#### Natürliche Größe.

Die Holzleiste des franz. Leistendaches mit der unter ihr durchgehenden offenen Hafte, durch Holzschraube auf der Dachschalung befestigt, im Querschnitt dargestellt.

#### Das Eindecken mit Zinkblech nach dem franz. Leistensystem.

Nachdem die Verschalung des Daches sorgsam, nach der oben gegebenen Vorschrift hergestellt worden ist, sind, wenn die Deckbleche nicht in die Dachrinne eingehängt werden können, zuerst die Vorsprungstreifen anzunageln. Hierauf wird, je nachdem sich die Breite der Deckbleche in die Länge der Dachfläche eintheilen läßt, auf deren Mitte und zwar genau in der Fallrichtung, entweder eine Schar aufgedeckt oder die erste Reihe der Holzleisten aufgenagelt. Diese Holzleisten sind 40 mm hoch, unten 50 mm und oben 25 mm breit.

Die Bemerkung, die Leisten müssen gut genagelt werden, wäre, da solches ja selbstverständlich, eigentlich gar nicht nöthig, wenn man sich nicht leider so oft überzeugen müßte, daß zur Befestigung der Holzleisten Stifte verwendet werden, die viel zu schwach und kaum einige Millimeter länger, als die Leisten dick sind. Man sieht also selbst an der Nagelung der Holzleisten, daß die Unreellität überall zu finden ist.

Zugleich mit den Holzleisten werden die Hasen, welche unter diesen durchlaufen, und vorher in Abständen von 400 bis 500 mm über die Leisten eingeschoben waren, festgenagelt.

(Fortsetzung folgt.)